

Bildungseinrichtungen im Karpatenrussland aus dem Atelier von Ludwig Oelschläger (1919–1939)

Adriana Priatková – Lina Degtyaryová – Oleg Olashyn

Der Architekt Ludwig (Ludovít) Oelschläger – ungarisch Öry Lajos (1896 – 1984), der wohl bedeutendste, aber der Öffentlichkeit bis vor kurzem nur wenig bekannte Vertreter der Zwischenkriegsarchitektur, wirkte in seiner produktivsten Zeit in Košice (1924 – 1945). Hier, in seiner Heimatstadt, aber auch in der ganzen Ostslowakei und insbesondere im ehemaligen Karpatenrussland, das damals zur Tschechoslowakei gehörte, schuf er Werke von außergewöhnlicher Qualität, die bis heute sowohl das Fachpublikum als auch die Laienöffentlichkeit ansprechen.

Im östlichsten Teil der Ersten Tschechoslowakischen Republik hinterließ er ein typologisch vielfältiges Spektrum an Originalwerken, wie etwa die Gemeindehäuser in Swaljawa/Schwallbach (1928, realisiert 1929 – 1931) und Winohradiw/Groß Sillesch (1929, realisiert 1930), das Nationalhaus der Genossenschaft Zorja in Swaljawa (1930, realisiert 1931), aber auch moderne Kinos – das Kino Scala in Mukatschewo (1927 – 1928, realisiert 1928 – 1929), das funktionalistische Kino und die Bibliothek (1930, realisiert 1931 – 1932) sowie das städtische Sommerschwimmbad (1936, 1937 – 1938) in Uschhorod und viele andere hochwertige Gebäude. Auch die Bildungsinvestitionen der örtlichen jüdischen Gemeinde ziehen mit ihrer spezifischen architektonischen Gestaltung die Aufmerksamkeit an.

Die Schneider aus Pressburg. Schnittmusterbücher der Schneiderzünfte im Archiv der Stadt Bratislava

Lenka Pajer

Der Artikel ist drei Büchern der Bratislavaer Schneiderzünfte gewidmet, die im Archiv der Stadt Bratislava aufbewahrt werden. Die Autorin erklärt die Bedeutung dieser Bücher für die Forschungszwecke von Historikern, die sich mit der Geschichte der neuzeitlichen Bekleidung und Handwerksproduktion auf dem Gebiet der heutigen Slowakei befassen. In dem Artikel analysiert sie im Detail deren Inhalt, welcher die ganze Palette von Produkten widerspiegelt, die ein Pressburger Schneider nähen können musste. Dazu gehören nicht nur Kleidung für das gemeine Volk und die Geistlichen, sondern beispielsweise auch Decken für Pferde. Die Schneider stellten auch Zelte für Soldaten und Offiziere her. In den Dokumenten ist unter anderem die Spaltung einer Schneiderzunft festgehalten, die sich 1762 in die Zunft der ungarischen und die Zunft der deutschen Schneider aufspaltete. So entstanden zwei neue Schneiderbücher. Zusätzlich zu den Schnittmustern, die für die Rekonstruktion der zeitgenössischen Mode von unschätzbarem Wert sind, finden sich hier auch die Beschreibungen der Stoffe, aus denen die meisten Kleidungsstücke hergestellt wurden, und sogar die Menge an verwendetem Material. In den Quellen sind gleichzeitig auch Meisterlisten eingeschlossen.

Peripetien der Erneuerung und Restaurierung der Allerheiligenkirche in Ludrová

Jana Piecková

Die frühgotische Allerheiligenkirche in Ludrová mit ihrer reichen malarischen Ausschmückung wurde mehrfach renoviert, was sich auf den aktuellen Erhaltungszustand der seltenen mittelalterlichen Wandmalereien ausgewirkt hat. Diese wurden bei der Erneuerung im 19. Jahrhundert schwer beschädigt. Im Jahr 1905 restaurierte der Maler Jozef Hanula sie in Form einer kompletten Übermalung. In den 1960er Jahren führte Mikuláš Štalmach eine Restaurierungsforschung durch. Er bewertete die Übermalung als ungeeignet und entfernte sie bis auf kleine

Flächen. Die Restaurierung von Štalmach (1961 – 1966) im Interieur wurde jedoch nicht abgeschlossen und im Exterieur wurde sie nicht einmal begonnen. Erst im Jahr 2010 hat die Rettung der baufällig gewordenen Kirche begonnen. Das Restaurierungsteam unter der Leitung von Štalmachs Schüler Juraj Maták versuchte über viele Jahre hinweg, die Originalgemälde zu retten und zu rehabilitieren. Die Experten nutzten dabei einen zeitgenössischen Ansatz zur Präsentation unvollständig erhaltener oder völlig fehlender Teile des Gemäldes. Die Kirche/das Museum in Ludrová hat jedoch noch einen langen Weg vor sich, um sich dem Idealzustand eines erneuerten und restaurierten Denkmals zu nähern.

Renaissancetafel aus Stropkov

Luboslav Šmajda

Auf dem Renaissance-Kirchturm der gotischen Pfarrkirche in Stropkov ließ im Jahr 1661 der örtliche Adlige, Baron Sigmund Petheő (1622 – 1675), zum Gedenken an den Umbau des Sakralgebäudes eine Sandsteintafel anbringen, welche die Marienverehrung der Familie, sein Porträt und die königlichen und militärischen Titel darstellt. Den Grafentitel erhielt er 1666 und unter anderem hat er maßgeblich zur Gründung der ältesten Bruderschaft des Heiligen Skapuliers in der Slowakei im Jahr 1669 und zur Fertigstellung des nicht mehr existierenden Denkmals – der Burg Stropkov – beigetragen. Dieses Renaissance-Denkmal wurde 1998 auf dem Kirchturm durch eine originalgetreue Kopie ersetzt und das viele Jahre unbeachtete Original ließ die römisch-katholische Kirchengemeinde in Stropkov in Zusammenarbeit mit der Stadt Stropkov im Jahr 2020 in der Werkstatt des akademischen Bildhauers Martin Kutný restaurieren. Seit 2021 ist es in der Eingangshalle des Schlosses in Stropkov installiert.

Religiöse Motive auf Keramik aus den Sammlungen des Museums der Stadt Bratislava

Zuzana Francová

Die Keramiksammlung des Museums der Stadt Bratislava enthält eine große Anzahl von Artefakten mit religiösen Motiven. Aus typologischer

Sicht lassen sie sich in zwei Hauptgruppen einteilen: Gebrauchsgefäße (Krüge und Teller bzw. Schalen) und künstlerische Werke – Reliefs und kleine figurative Skulpturen. Unter den Gebrauchsgegenständen dominieren birnenförmige Krüge, die mit Motiven der Marienikonographie oder Heiligenfiguren verziert sind. Sie wurden für Weihwasser verwendet; die meisten davon wurden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Stupava hergestellt. An der Grenze zwischen Gebrauchs- und Dekorationsgegenständen liegen die Behälter für Weihwasser – Weihwasserbecken.

Die zweite große Gruppe von Artefakten mit religiösen Motiven besteht aus freier Keramikskulptur. Dabei handelt es sich vor allem um Werke des Stupavaer Keramikers Ferdiš Kostka (1878 – 1951). Religiöse Themen finden sich auch in der Produktion der Slowakischen Majolika (Slovenská majolika) in Modra aus der Zwischenkriegs- und Kriegszeit sowie in den Produkten der Gesellschaft für Kunstindustrie (Spoločnosť umeleckého priemyslu) in Plavecký Štvrtok aus den 1920er Jahren.

Das Emma-Dinah-Goldschmidt-Denkmal

Peter Semrád

Der Ort Červenica-Dubník im Osten der Slowakei erlangte vor allem im 19. Jahrhundert Berühmtheit durch seine einzigartigen Bergwerke, in denen der kostbare Edelpal abgebaut wurde. Die sozioökonomischen Bedingungen in der Heimatregion waren mit Ausnahme der größten Städte äußerst bescheiden. Daher ist es verständlich, dass der überwiegende Teil des gewonnenen Rohstoffs in die ganze Welt exportiert wurde. Sein kommerzieller Erfolg wurde durch mehrere Bergbauunternehmer sichergestellt, die genug Mut hatten, Kapital in den Opalabbau zu stecken. Unter ihnen ragte die Familie Goldschmidt heraus. Diese profitierte vom Edelsteinabbau in den Jahren 1845 – 1880. Zunächst übernahm Salomon Johann Nepomuk Goldschmidt die Leitung des Bergbaus, nach seinem Tod im Jahr 1855 ererbte seine Witwe Emilie (Emma) das Geschäft und schließlich übernahm 1870 ihr Sohn Louis die Opalminen. Östlich der Siedlung Dubník, in einer Flur, die im Volksmund Halky genannt wird, wurde

ein Denkmal errichtet, das der Ehefrau von Louis, Emma Dinah, geborenen Rothschild, gewidmet war. Der Grund dafür war der frühe Tod der charmanten, edlen und intelligenten Londonerin, deren Taten auch das Schicksal der Angestellten des Bergwerks beeinflussten.

Wiederentdecktes Porträt des vierzehnjährigen Sándor Márai

Anna Ötvös

Die Sammlung der *Gedenkausstellung von Sándor Márai*, die im Slowakischen Nationalmuseum – Museum der Kultur der Ungarn in der Slowakei präsentiert wird, wurde um ein lange verschollenes Porträt dieses weltberühmten Einwohners von Košice erweitert. Das Ölgemälde hing einst an der Wand der Wohnung der Familie Márai.

Der Onkel des Schriftstellers, der Wiener Maler Franz Wiesenthal (1856 – 1938), malte 1914 seinen Nefen Sándor. Das Porträt mit dem Titel „Der Junge“ wurde dem in New York lebenden Márai 1960 zu seinem sechzigsten Geburtstag von seiner Mutter Gézáné Grosschmid aus Budapest geschickt. Márai erhielt es jedoch nie, da das Porträt verloren ging. Es erschien erst 2019 auf einer Auktion in Amerika. Der Besitzer der Ausstellung in Košice, der Ungarische Gesellschafts- und Kulturverband in der Slowakei – Stadtkomitee in Košice (CSEMADOK), kaufte das Gemälde vom neuen Eigentümer. Das Porträt des vierzehnjährigen Sándor Grosschmid – Márai kehrte nach einer hundert Jahre langen Romanreise nach Hause zurück.

Restaurierung eines romanischen Mittelpfostens

Jakub Huba

Der Gegenstand der Restaurierung waren zwei Sammlungsstücke des Museums der Stadt Bratislava, die, wie sich bei der Restaurierung herausstellte, beide zusammen ein einziges architektonisches Steinelement bilden – den Mittelpfosten eines romanischen Fensters. Die Fragmente des Mittelpfostens wurden um 1880 zugemauert in einem jüngeren Gebäude in einem Haus auf dem Hlavné-Platz Nr. 4 in Bratislava gefunden. Sie gehören zu den wertvollsten erhaltenen Steinmetzarbeiten aus dem romanischen Bratislava und auch zu den ältesten Gegenständen in der

Sammlung des Stadtmuseums. Dieser Artikel versucht, einige grundlegende Daten zu diesem Sammlungsobjekt, seinem ursprünglichen Standort und seiner Datierung zu klären. Er beschreibt kurz die gewählte Methodik sowie den gesamten Restaurierungsprozess.

Die afrikanische Sammlung von Ivan Melicherčík im Slowakischen Nationalmuseum – Historischen Museum

Igor Zmeták

Die afrikanische Sammlung von Ivan Melicherčík, die ursprünglich etwa 1.000 Artefakte umfasste, hat sich dank der langjährigen Sammeltätigkeit des Autors zu einer Sammlung von vierhundert Sakral- oder Kultgegenständen aus dem Subsahara-Afrika herausgebildet. Diese repräsentieren hauptsächlich drei Kulturkreise. Eines der dominierenden Themen ist der Kulturraum Westafrikas und des Golfs von Guinea. Das zweite Thema ist die Kultur Zentralafrikas. Es umfasst die kongolischen Ethnien und Gabun. Dazu gehört auch eine Kollektion von Mbulu Ngulu, die heutzutage über 140 Exemplare umfasst und zu den größten ihrer Art in Europa zählt. Dieser Satz ist eines der Juwelen der Sammlung. Der dritte bevorzugte Themenbereich ist die Kultur der Sahelzone und der Savannen. Die Zusammensetzung der Sammlung ist das Ergebnis jahrzehntelanger Sammeltätigkeit und allmählicher Perfektionierung. Ihre Präsentation im Slowakischen Nationalmuseum gibt einen Impuls für die Entwicklung der afrikanistischen Forschung in der Slowakei und eröffnet gleichzeitig einen kulturellen Dialog.

Vom Ton zur Fotografie – Dauerausstellung unserer älteren Geschichte

Vladimír Turčan

Dem slowakischen Museumsnetzwerk wurde die regionale Dauerausstellung des Stadtmuseums in Senec/Szenci Városi Múzeum hinzugefügt. Ihr Schwerpunkt liegt auf der früheren Geschichte der Region um die Stadt Senec – vom Neolithikum bis zum Ende des Ersten Weltkriegs. Neben Exponaten aus eigenen Sammlungsbeständen befinden sich in der Ausstellung auch Artefakte aus den Sammlungen von

Museen, die in der Vergangenheit an der archäologischen und historischen bzw. ethnografischen Erforschung der Region beteiligt waren, sowie Geschenke privater Spender. Den dominanten Raum nehmen gerade die archäologischen Funde ein. Da es sich um eine sprachlich gemischte Region handelt, werden die Informationen und Texte in slowakischer, ungarischer und englischer Fassung präsentiert. In monatlichen Abständen werden für die Öffentlichkeit archäologische und historische Vorträge veranstaltet, die in einem losen Zusammenhang mit dem Inhalt der Dauerausstellung stehen.



CULTURAL HERITAGE REVIEW | N^o. 2 | 2023

Educational institutions in Subcarpathian Ruthenia from the Studio of Ludovít Oelschläger (1919 – 1939)

Adriana Priatková – Lina Degtyaryová – Oleg Olashyn

The architect Ludovít (Ludwig) Oelschläger – Öry Lajos (1896 – 1984) worked in his most productive period in Košice (1924 – 1945). He was probably the most important, but until recently, publicly barely known representative of interwar architecture. There, in his hometown, but also in eastern Slovakia and especially in the former Subcarpathian Rus, which at that time was part of Czechoslovakia, he left extraordinary work, which still appeals to both the professional and the general public today.

He left a typologically diverse range of original works in the easternmost part of the first Czechoslovak Republic, such as the municipal houses in Svaliava (1928, realisation 1929 – 1931), Vynohradiv – Sevljus (1929, realisation 1930), the National House of the Agricultural Cooperative in Svaliava (1930, realisation 1931), also modern cinemas – the Scala cinema in Mukachevo (1927 – 1928, realisation 1928 – 1929) and the functionalist cinema and library (1930, 1931 – 1932), the city summer swimming pool (1936, 1937 – 1938) in Uzhhorod and many other high-quality

buildings. The specific architectural design of the educational investments undertaken by the local Jewish community are also captivating.

Pressburg Dressmakers. Dressmakers' Guild Pattern Books in the Bratislava City Archives

Lenka Pajer

The article is focused on three books written by Bratislava dressmakers' guilds, which are stored in the Bratislava City Archives. The author approaches the importance of these books for the research purposes of historians who are studying the history of clothing and handicraft production in the period of the modern era in the territory of today's Slovakia. The paper analyses the content, reflecting the range of products that a Pressburg tailor had to be able to make. It not only included clothing for the common people and the clergy, but also, for example, blankets for horses. Tailors also manufactured tents for soldiers and higher rank military officers. Among other things, the records also document a division in the dressmakers' guild. In 1762, the guild split into the Hungarian and the German branch. Thus then, there were two new dressmaking books kept. In addition to the patterns, which are invaluable for reconstructing period fashion, there are descriptions of the fabrics used for most garments and the amount of material used. The sources also include lists of masters.

The Ups and Downs of the Restoration and Renovation of the Church of All Saints in Ludrová

Jana Piecková

The early Gothic Church of All Saints in Ludrová, with its rich painted decoration, has undergone several renovations, affecting the current state of preservation of the precious medieval wall paintings. They were seriously damaged when they were restored in the 19th century. In 1905 they were completely repainted and restored by the painter Jozef Hanula. Mikuláš Štalmach carried out restoration research in the 1960s. He assessed the overpainting as inappropriate and had it removed except for minor areas. Štalmach's restoration (1961 – 1966) was not completed in the interior and did not even begin in the exterior. It was only in 2010 that

the decaying church was salvaged. The restoration team led by Štalmach's student Juraj Maták tried to save and restore the original paintings over the course of many years. In doing so, he applied a contemporary approach to presenting incompletely preserved or completely missing parts of the painting. However, the church/museum in Ludrová still has a long way to go to get closer to the ideal state of a renovated and restored historical monument.

Renaissance Panel from Stropkov

Luboslav Šmajda

Baron Žigmund Petheő (1622 – 1675), a local nobleman, had a sandstone panel mounted on the Renaissance church tower of the Gothic parish church in Stropkov in 1661 as a reminder of the remodelling of the sacral building, which depicts the Marian devotion of the family, his portrait, royal and military titles. He received the title of count in 1666, and, among other things, he contributed significantly to establishing the oldest Brotherhood of the Holy Scapular in Slovakia in 1669 and completing the ruined monument – Stropkov Castle. This Renaissance monument was replaced on the church tower by a replica in 1998, and the original, which had been unnoticed for many years. It was restored in 2020 by the Roman Catholic parish in Stropkov in cooperation with the town of Stropkov at the workshop of the academic sculptor Martin Kutný. It has been installed in the entrance hall of the Manor House in Stropkov since 2021.

Religious Motives in Ceramics from the Collections of the Bratislava City Museum

Zuzana Francová

In the Bratislava City Museum's ceramics collection, there are many artefacts with religious motifs. They can be typologically divided into two main groups: functional hollow tableware (jugs and plates, or bowls) and artworks – reliefs and small figurative sculptures. The utilitarian objects are predominantly pear-shaped jugs decorated with motifs from Marian iconography or figures of saints. They were used for holy water; most of them were made in Stupava in the first half of the 19th century. On the borderline

between utilitarian and decorative objects are vessels for holy water – holy vessels.

The second more extensive group of artefacts with religious motifs consists of freestanding ceramic sculpture. The majority of the works were made by the Stupava ceramist Ferdiš Kostka (1878 – 1951). Religious themes can also be found in the production of the Slovak majolica in Modra from the interwar and war periods and also in the products of the Art Industry Society in Plavecký Štvrtok from the 1920s.

Emma Dinah Goldschmidt Memorial

Peter Semrád

The Červenica-Dubník locality, situated in eastern Slovakia, became famous, especially in the 19th century, for its unique mines, producing the precious opal gemstone. The socio-economic conditions in the home region were, with the exception of the largest cities, extremely modest. Understandably, the vast majority of the raw material obtained was then distributed worldwide. Its commercial success was made possible by a number of mining entrepreneurs who were brave enough to pour capital into opal mines. The Goldschmidt family, in particular was particularly prominent among them. They profited from gemstone mining between 1845 and 1880. First, Salomon Johann Nepomuk Goldschmidt took over the mining; after his death in 1855, his widow Emilie (Emma) took over the business, and finally in 1870, their son Louis became the head of the opal mines. East of the settlement of Dubník, in a location popularly called Halky, there is a monument dedicated to Louis's wife, Emma Dinah, born Rothschild. The reason was the untimely death of a charming, noble and intelligent Londoner, whose actions also affected the fate of the mine employees.

A Rediscovered Portrait of the Fourteen-Year-Old Sándor Marai

Anna Ötvös

The collection of the Sándor Marai Memorial Exhibition, displayed at the Slovak National Museum – Museum of Hungarian Culture in Slovakia, has been extended by a long-lost

portrait of this world-famous native of Košice. The oil painting once hung on the wall of Marai's family's apartment.

The writer's uncle, Viennese painter František Wiesenthal (1856 – 1938), painted his nephew Sándor in 1914. In 1960, on his sixtieth birthday, his mother, Gézáné Grosschmid from Budapest, sent the portrait entitled *The Juvenile* to her son living in New York. However, Márai never received it because the portrait got lost. It only appeared at an auction in America in 2019. The owner of the Košice exhibition, the Hungarian Social and Cultural Association in Slovakia – Košice City Committee (CSEMADOK), bought the painting from the new owner. A portrait of the fourteen-year-old Sándor Grosschmid-Márai has returned home after a century-long romance journey.

Restoration of the Romanesque Mullion

Jakub Huba

The objects of the restoration were two collection items from the Bratislava City Museum, which, as it turned out during the restoration, together form one architectural stone element the central mullion of the Romanesque window. The fragments of the mullion were found around 1880 bricked up in a younger building in a house on the Main Square No. 4 in Bratislava. They are among the most valuable stone carvings preserved from Romanesque Bratislava and also among the oldest objects in the collection of the City Museum. This article attempts to clarify some of the basic data concerning this collection object, its primary location and dating. It briefly describes the chosen methodology as well as the whole restoration process.

The African Collection of Ivan Melicherčík at the Slovak National Museum – Historical Museum

Igor Zmeták

The African collection of Ivan Melicherčík, originally comprising approximately one thousand artefacts, has evolved over many years of the collector's activity into a body of four hundred sacred or cult objects from sub-Saharan Africa. Those are mainly represented by three cultural circles. One of the dominant themes is the heritage of West Africa and the

Gulf of Guinea. The second is the culture of Central Africa. That includes the Congolese ethnic groups and Gabon. It also includes the mbulu ngulu collection, which has reached more than one hundred and forty pieces and has become one of the largest of its kind in Europe. This set is one of the treasures of the collection. The third preferred area is the culture of the Sahel and savannahs. The composition of the collection is the result of several decades of collecting and gradual improvement. Its presentation at the Slovak National Museum gives an impulse for the development of African studies in Slovakia and, at the same time opens a cultural dialogue.

From Clay to Photography – an Exposition of Our Earlier History

Vladimír Turčan

The regional exposition of the Senec City Museum/Szenec Városi Múzeum has been included in the Slovak museum network. It focuses on the older history of the Senec region – from the Neolithic period to the end of World War I. In addition to exhibits from its own collections, the exhibition also includes artefacts from the collections of museums that have participated in archaeological and historical or ethnographic research in the region in the past, as well as donations from private donors. The dominant space is occupied by archaeological finds. As this is a linguistically mixed region, the information and texts are presented in Slovak, Hungarian and English. Archaeological and historical lectures are organised for the public on a monthly basis, freely following the content of the exhibition.